

# Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke  
Nagold, Freudenstadt und Horb.

Im Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 71. Freitag den 4. September 1829.

Verfügungen der Königlichen Bezirks-  
Behörden.

Freudenstadt. [Gläubiger-Vorladung.] Das Gerichts-Notariat und der Stadtrath sind zu dem Versuche außergerichtlicher Erledigung des Schulden-Wesens des verstorbenen jung Georg Friedrich Schmit, Metzgers dahier, beauftragt, und haben zur Schulden-Liquidation Tagfahrt auf Freitag den 25. Septbr. d. J. anberaumt.

Es werden daher die Gläubiger und Bürgen des Schmit vorgeladen, an dem gedachten Tage,

Vormittags 8 Uhr

auf dem Rathhause dahier entweder persönlich, oder durch einen Bevollmächtigten zu erscheinen, oder auch bis dahin schriftliche Reccessen einzureichen, ihre Forderungen und deren Vorzugs-Rechte unter Vorlegung deren Original-Dokumente zu erweisen, und sich über einen Nachlaß, so wie über Genehmigung des Liegenschafts-

Verkaufes und der Aufstellung des Güter-Pflegers zu erklären.

Diejenigen Gläubiger, welche nicht liquidiren, werden durch ein in der nächsten auf den Liquidations-Tag folgenden oberamtsgerichtlichen Sitzung zu fällendes Erkenntniß von der Masse ausgeschlossen, und diejenigen, welche sich in vorbemerkten Beziehungen nicht erklären, als den Beschlüssen der Mehrheit, der erschienenen Gläubiger ihrer Klasse beitreten, angesehen werden.

Den 22. August 1829.

K. Gerichts-Notariat  
und Stadtrath.

Vt. Gerichts-Notar,  
Kanzleirath Klumpp.

~~~~~  
Außeramtliche Gegenstände.

Freudenstadt. Der Unterzeichnete ist durch das Königl. Hochl. Oberamt als Eichmeister des Hohlglases im ganzen Oberamts-Bezirk Freudenstadt aufgestellt worden, wovon er andurch öffentliche Anzeige macht.

Auch seht er die Herren Wirthe in Kenntniß, daß er zum Hohlglas-Handel berechtigt, und daß von jetzt an gezeichnetes Glas bei ihm zu haben sey.

Den 26. August 1829.  
Stadt = Akeriser.  
Beth.

Magold. Es liegen 300 fl. gegen 3fache gerichtliche Versicherung, zum Ausleihen parat. Wo? sagt Ausgeber dieß Blatts.

### Die Bären = Jagd.

((Beschluß.))

„Was zum Geier spudt denn da?“ rief er jetzt halb zornig aus, und schritt mit gehobenem Kolben seines Stügers, in schlagfertiger Haltung, nach der Stelle hin, wo der Bär mit Geräusch verschwindend in einem Blutstrome sich wälzte. „Wolfhard, Wolfhard, ich bin's ja!“ klang es vom Uhorn nieder, „ich, dein allerbesten Freund, der arme Täublein, den das Unglück hier bei Leibesleben in einen abscheulichen nasskalten Todtenbaum \*) gesteckt.“ — Jetzt entfuhr unauslöschliches Gelächter dem wackern Jäger; denn gleich errieth er den Zusammenhang. — „O guten Morgen,“ — rief er — „Guten Morgen, mein treulieber Meister! In solch einem Panzer hätte ich euch nimmermehr gesucht. Das ist eine treffliche Müstung zur Bärenjagd.“ — Unter diesen Worten trat Wolfhard an den Baum, und besah ihn auf die Möglichkeit dem Gefangenen im Stocke wieder in die Freiheit zu helfen. „Herzens Wolf-

\*) schweizerlisch für Sarg.

hard,“ seufzte Täublein, „rette mich, bevor das muthwillige Dorfvolk sich naht, und ich der Spott des ganzen Landes werde! Du sollst haben dafür, was du verlangst.“ — Ja, meynte Wolfhard, „wenn ich nun von der Noth wollte Vortheil zieh'n, so könnte ich das Meli“ . . . „hilf nur, hilf nur; du sollst sie kriegen, die Hexe; ich mag sie nicht, ich mag sie nicht! Was kümmern mich Weiber, Mägdlein, Schätzchen, wär' ich nur aus dem greuelhaften Jammerloch! — „Topp — ein Mann, ein Wort!“ rief Wolfhard, und seiner kräftigen, jetzt begeisterten Anstrengung gelang es, den Schneider an das himmlische Tageslicht zu zieh'n, wo das arme Männchen sich von Moder und Spinnweben puzte, wie ein Mäcklein, das durch Staub gefroren. Aber alsbald, wie die Menschen denn sind, begann ihm auch wieder der Kamm zu schwellen, und er hub an zu Wolfhard: „es war immer ein Glück für dich, daß das mürbe Holz mit mir brach, von meiner Burg herab, hätte ich den Bären ganz sicher erlegt; und im Grunde, wenn mein Gewehr nicht losgegangen“ . . . „Bst, bst, Meister Täublein!“ — unterbrach ihn Wolfhard — „wenn nicht die Furcht gewesen, so hättet ihr keine Furcht gehabt, und wenn euch nicht das Zittern angekommen, so würdet ihr nicht gezittert haben. Wie steht es aber mit Meli? denn sollt es auch da nun Ausreden absetzen — so wahr ich ein ehrlicher Kerl bin ich steckte das Täublein wieder in seinen hölzernen Laubenschlag.“ — „Hitzkopf,“ — sagte der Schneider, — „so laß doch reden und handeln mit dir! Ich bin billig, und es bleibt bei meinem Wort; aber sey nun ebenfalls billig, laß mir die Ehre, den Bären gefällt zu haben, und schweige von dem vertrackten Todtenbaum! du bist jung, der Bestien kannst du noch ein Duzend niederschließen und die Leute wissen schon, daß du Courage hast. Mit



mir aber steht es ein wenig . . . hm . . . anders; und da könntest du das Bischen Lumpenruhm mit wohl abtreten; ich will auch gar das Schußgeld nicht."

Im Jubel der seligen Aussicht, sein liebes Meli frei, ledig und eigen zu kriegen, willigte Wolfshard in alles ein, und kaum hatten beide Verbündeten noch Zeit ein paar nähere Wörtlein der Abredung zu sprechen, als einzelne Jäger und Lärmtreiber daher kamen, und mit Staunen das erlegte Unthier sahn. Heysa, Victoria!" klang jetzt in die Lüste, und bald war alles Jagdvolk zur Stelle versammelt. Man erzählte sich, man fragte, man zweifelte, man bewunderte, kein Mensch konnte Täubleins Heldemuth begreifen, und der Schneider triumphirte mit hocherhobenem Haupt über seine Niesenthat.

Nach einem Mittagsmahl im Freien ward ein Siegeszug in's Dorf hinab angeordnet, und ein Eilbote gesandt, daß Alles zu frohem Empfange sich bereit halten solle. Der Bär wurde kunstreich auf einer Trage zurecht gesetzt, als lebter, und mit einer Gabel unterstützte man sein schweres Haupt. Den Schneider zierte stattlich ein superschöner Blumenstrauß auf dem Hute, und dem Bären ward ein größerer auf den breiten Schädel gesteckt. Jubelnd, singend, trommelnd, auf den Köhhörnern blasend, unter Freuden-schüssen nahte der Zug sich endlich dem Dorfe, wo der Schulmeister nicht erman-gelt hatte, die geschmackvollsten Anstalten zum glänzenden Einzuge zu treffen. Seine männliche Jugend marschirte nach Soldatenart links daher entgegen. Mit einer Leiter und mit Blumengewinden war eine Ehrenpforte bereitet, und droben, o glücklicher Einfall! schwang ein Schulknabe die herrlichste Fahne mit einem höchst allegorischen Wivat, in welchem zugleich der Name des großen Siegers Vinzenz Valentin T ä u b l e i n nach den Anfangsbuchstaben zu er-

kennen war. Ragen sträubten sich, Hunde bellten, Kinder weinten und lachten wechselseitig durch einander; Greise, Frauen, Mägdelein grüßten, winkten, kosteten; Meli — verduzt, daß dem Schneider die Ehre des Tages worden, — blickte schweigend und verstohlen von einer Laube unter einem fremden Dache herab; Meister Täublein aber schritt in unendlichem Behagen vor dem ganzen Zuge daher während Wolfshard, neben den Bärenträgern gehend mit schalkhaftem Lächeln oft seitwärts trat, und das pfauenhafte Stol-zieren des Geckenmännleins sich nicht satt besehen konnte.

Auf dem Dorfplatze war Chorus von den Schulmädchen, die ein nagelneues Lied des Schulmeisters auf diese große Gelegenheit mit eingewebter sämtlicher Latinität des ehrlichen Backelmanns sangen:

Triumph und auch Victoria!  
Der grausam wilde Bär ist ja,  
Herr Ursus ist gefallen,  
Nicht unsrer Schaf und Kindertod,  
Nicht meh — meh — mehr der Ziegen Noth  
Bringt Luctus Trauer Allen.

O tapftrer Mann, o Heros groß,  
Der kühn das Unthier niederschloß  
Die bellus so greulich!  
Er ist ein Held, potest, er kann's  
Wie do — do — dort der Fabelhans  
Bom Herkul meldet treulich.

Ja, mach dich auf, Dorf, Thal und Land!  
Sing Salus, Vivat hoch der Hand,  
Quae, welche dich erlöset!  
Ein Wunder ist es fast von Art,  
Daß so — so — solch ein Täublein zart  
Dies monstrum überbietet! —

Am Abend wußte Meli schon allen Bescheid, und Wolfshard bereute nie, gegen einen Bären dieß liebe, fromme, tugendliche Lamm sich ertauscht zu haben.

Neumodischer Kuppelbrief.

F. . . . den 18. Sept.

Liebe Freundin!

Es freut mich daß ich dich jetzt überrascht



und erfreut habe, es war nur ein kleiner Beweis meiner Dankbarkeit für die schöne Waise. Ich hatte damals nicht Zeit zum Schreiben und will mich nun jest schriftlich mit dir unterhalten. Da mir erst dieser Tagen der Gedanke kam, wie es wäre wenn man den Herrn Vetter N. in z., an meines Onkels Terese in C... verkuppeln thäte, so will ich mich hierinnen ganz im Vertrauen und mit Aufrichtigkeit an Dich wenden. Da mir beyde liebe Leutle sind und ich beyde etwas gutes gönte.

so denke ich es würde beyderseitig nicht gefehlt sein. Den H. Vetter N. kenne ich als einen Rechtschafenen Man nach Allen theilen, Die Terese ebenfals! Sie besitzt ein ganz gutes Herz, ist ganz Tugendhaft, ist recht fleißig und versteht eine Haushaltung, Sie gehört nicht unter Die, Die nur den Staat, und das Vergnügen, allem andern Vorziehen, Er würde gewiß glücklich mit ihr werden, Auch hat Sie ein schönes Vermögen den ich versichere Dich daß mein Herr Onkel in C... ein schönes Vermögen hat, er hatte immer gute Dienst eine Reiche Frau nur einen einzigen Sohn der nicht so viel kostete. kurz es würde mich ungemein freuen wenn ich wieder ein paar brave Leutle zusammen bringen und glücklich machen könnte. Rede deshalb mit seinem H. Vater, und seye so gut und schreibe dem lieben Herrn Vetter meine Gesinnung, oder damit du nicht so viel Mühe hast, so schicke Ihm gerade zu meinen Brief, und schreibe ihm daß ich gewiß nichts darunter hab, u. es herzlich gut mit Ihm Meyne.

Sie ist jest 22 Jahr alt bis ist das beste Alter in Ehestand die jüngere sind noch so kätzig. Wenn Er bis auf's Volke - Fest herunter kömme, oder wenn es ihm sonst geschickt ist, so wolte

ich Ihm ganz in der Stille ohne daß es jemand merkte Gelegenheit machen daß er Sie kennen lernt.

Lebe wohl Herzlich grüßet Dich und die l. Jacobine

Dein Dörle.

Auf einen Schulmeister,  
der nicht Schulmeister, sondern Schul-  
Lehrer genannt seyn will.

Er fählt, daß er zu dieser Frist  
Des Dinges noch nicht Meister ist.

Thorheit der Verständigen.  
Der edle Weizen hat oft Brand:  
Auch Thorheit wohnet bei Verstand.

### R ä t h s e l.

Zu einem Vater sprach der Sohn:  
Jest pack' ich ein, und geh' davon!  
Ich liebe nicht mehr 2 und 5,  
Die bei uns sind, ich sag es frei.  
Und weil ich gehe, wirst Du mir  
1, 2, 3, 4, und 3 und 4. —  
Nein, Sohn! „sprach jener“ nicht 3, 2,  
Bin ich, Dir fehlt noch allerlei. —  
Du mußt vorher dich 1 und 4,  
In allem, was noch nöthig Dir.  
Du, Bürschchen, bist nicht 1, 2 mir!! —  
Jest, lieber Leser, rathe hier. —

Meyner.

Die Lösung der Charade  
In No. siebzig  
Ist Schattenbild. Gerade  
Damit empfahl ich mich.  
Ja besser macht' sie keiner  
Der noch nach Nagold kam;  
Drum kommet nur zum Meyner  
Recht bald ins gold'ne Lamm.